

# Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 3, 133. Jahrgang

Sonntag, 26. März 2023

4057. Folge

## Passionszeit – mehr als nur vorösterliche Zeit

Die Vorbereitungen auf Ostern sind im vollen Gange. Beim Bäcker zieren bunte Eier die Auslagen. Die Fernsehwerbung ist mittendrin in ihrer österlichen Konsumoffensive. Hasen bevölkern den Bildschirm. Osterschmuck ist in Häusern und Gärten angesagt. Oster-Trips werden angepriesen. Produkte im österlichen Outfit und fürs österliche Ambiente säumen Kataloge und Schaufenster.

### Die säkularisierte Gesellschaft vereinnahmt auch die Passionszeit

Die Passionszeit als Teil des Kirchenjahres erlebt das gleiche wie schon die Adventszeit. Wie die Adventszeit allgemein nur noch als Vorweihnachtszeit deklariert, empfunden und entsprechend gefüllt wird, so verkommt die Passionszeit (sieben Wochen vor Ostern) zur reinen vorösterlichen Zeit.

Aber ganz scheint es nicht zu funktionieren. Das Stichwort „Fasten“ bzw. das Motto „7 Wochen Ohne“ sagen was anderes an. Fasten im Sinne von zeitweiliger Enthaltensamkeit spricht nicht wenige Zeitgenossen an. Die Aktion „7 Wochen Ohne“ findet Jahr für Jahr in der Passionszeit Teilnehmer/innen. Die Sache des „Fastens“ bewegt nicht wenige Menschen. Das Bewusstsein ist vorhanden, diese Zeit bzw. einen Teil davon als Zeit des Verzichtens zu erleben. Der Motive dafür sind viele. Sie reichen von gesundheitlichen Erwägungen bis hin zum Anliegen, sich durch Rückkehr zum Einfachen und durch Unterbrechung des selbstverständlich Gewordenen wieder der Gefahren des Überflusses, des Trotts und der ausgetretenen Pfade bewusst zu werden.

Passionszeit wiederentdeckt als Fastenzeit, als Zeit der Beschränkung oder der Besinnung, das ist eine begrüßenswerte Entwicklung. Das kommt dem Sinn der sieben Wochen im Rahmen des Kirchenjahres näher als alle „Verösterlichung“.

### Verzicht auf ständige Hülle und Fülle

Beim bewussten Verzicht entsteht Raum und Zeit für die Besinnung auf das, was der Zeit den Namen gibt: Jesu Passion. Für die Christenheit ist die Passionszeit eine Zeit besonderer Besinnung auf den Leidensweg Jesu und sein Sterben am Kreuz. Von alters her als Bußzeit verstanden meint Besinnung dabei nicht nur ein unberührtes zur Kenntnis nehmen vergangener schrecklicher Geschehnisse. Es meint zugleich ein Anteilnehmen und ein selbstkritisches Nachdenken über eigene Verflochtenheit in jenes Leid und Sterben und das Bedenken menschlicher wie persönlicher Schuld und Sünde. Ein altes Passionslied formuliert es so: „Aber lass mich nicht allein deine Marter sehen, lass mich auch die Ursach fein und die Frucht verstehen. Ach, die Ursach war auch ich, ich und meine Sünde. Diese hat gemartert dich, dass ich Gnade finde.“

Das kommt dem Sinn der Passionszeit noch näher: Verzicht darauf, das Leben und sich selbst in Selbstgerechtigkeit zu betrachten und Schuld gegenüber Gott und Menschen kleinzureden. Verzicht auf Versuche, sich selbst zu entschuldigen,



Verantwortung für Tun und Lassen zu leugnen und eigene Schuld als kleine Fehler abzutun. Solchen Verzicht macht nach biblischem Zeugnis jemand vor, von dem man es nicht erwartet, weil er sonst nichts Vorbildliches aufweist. Von Judas, der Jesus verriet, heißt es: „Es reute ihn ... und er sprach: Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe.“ (Matthäus 27, 3+4)

Judas hat jenen Grund zur Freude an Ostern nicht mehr erlebt. Wir können sie erleben. Wenn es mehr sein soll als Freude über das Frühlingserwachen, dann gehört die Passionszeit mit der ihr eigenen Botschaft und Bedeutung unbedingt hinzu, gehört davor. In diesem Sinne eine weiterhin gesegnete Passionszeit, vielleicht mit einem sinnvollen Fasten mit Herzen, Mund und Händen!

Lothar Heetderks, Ihrhove

7  
WOCHEN  
OHNE

In der Fasten- oder Passionszeit erinnern Christen an das Leiden und Sterben Jesu Christi und bereiten sich auf Ostern vor, auf die Botschaft von der Auferstehung. Die evangelische Aktion „7 Wochen Ohne“ soll helfen, diese Wochen bewusst zu erleben und zu gestalten.

2023 steht die evangelische Fastenaktion unter dem Motto „Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit“. Angesichts der aktuellen Krisen sind die Mitfastenden eingeladen, das Licht in diesen dunklen Zeiten zu sehen.

Die Teilnehmenden der evangelischen Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ verzichten nicht nur auf bestimmte Speisen oder „Laster“, sondern lassen Platz für Veränderungen und neue Perspektiven. Sie orientieren sich an diesen Gedanken: Gott gegenüber eine fragende Haltung einzunehmen und zu hören, was er zu sagen hat. Das kann dazu führen einen bekannten Pfad zu verlassen, etwas anderes auszuprobieren; etwas, das besser sein könnte. Die Passionszeit kann ein willkommener Anlass sein, nach den Kraftquellen des Lebens zu suchen und Gott neu zu entdecken. Ziel der Aktion ist es, Alltagsgewohnheiten zu überdenken und Platz für Veränderungen zu schaffen.

Hierfür steht die Aktion jedes Jahr unter einem neuen Motto. Die wechselnden Themen sollen die Teilnehmenden dazu anregen die Fastenzeit bewusst zu erleben und zu gestalten.

# Im Strom der Zeit

## Der Brotkorb in Neuenhaus

### Lebensmittelausgabe – eine Aufgabe

Beim Brotkorb in Neuenhaus handelt es sich um eine Lebensmittelausgabestelle im Sinne der „Tafel“, der vom Evangelisch-reformierten Diakonischen Werk Grafschaft Bentheim gGmbH betrieben wird.

Schon immer ist es im diakonischen Sinne gewesen Menschen in Notsituationen zu unterstützen, und die Weitergabe von nicht mehr handelsfähigen Lebensmitteln entspricht dem dringend gebotenen ressourcensparenden Umgang mit unserer Erde.

Durch den Konflikt in der Ukraine hat sich die Anzahl der Hilfesuchenden mehr als verdoppelt. Allein in den Samtgemeinden Uelsen und Neuenhaus wurden über 380 Personen aufgenommen, die alle berechtigt sind beim Brotkorb in Neuenhaus Unterstützung zu bekommen. Das bedeutet, dass sich die Zahlen der Kunden mehr als verdoppelt haben. Noch nicht eingerechnet sind die zukünftig weiter steigenden Zahlen von Mitbürgern, die aufgrund der gestiegenen Energiekosten mit ihrem Geld nicht mehr auskommen. Das wird überwiegend Rentnerinnen treffen, die aufgrund der seit Jahren sinkenden Renten nicht mehr dazu in Lage sein werden, sich adäquat zu versorgen. Hat das Geld vorher gerade so gereicht, ist es plötzlich einfach zu wenig. Viele von ihnen wohnen außerdem in Häusern und Wohnungen, die nicht mehr den neuesten Energiestandards entsprechen und damit durchschnittlich noch höhere Kosten verursachen.



Blick auf Babykleidung

Auch macht die Krise nicht halt vor den spendenden Su-

permärkten, die genauer disponieren müssen und damit wesentlich weniger Lebensmittel spenden können.

permärkten, die genauer disponieren müssen und damit wesentlich weniger Lebensmittel spenden können.

Alles Dinge, die von den Ehrenamtlichen im Brotkorb kreativ gelöst werden müssen. Umso größer ist die Freude über die nachhaltige Unterstützung durch die Gemeindeglieder der altreformierten Kirche in Uelsen. Einmal im Monat werden im Rahmen des Familiengottesdienstes haltbare Lebensmittel gesammelt und dem Brotkorb zur Verfügung gestellt. Dazu kommen noch viele Einzelinitiativen wie z.B. die Spende von Milch und Eiern oder Obst aus dem eigenen Garten im Herbst. Und das gute Beispiel macht Schule – Initiativen von Kindergärten und Schulen folgten.

Der Brotkorb hofft, dass die vielfältige Unterstützung dauerhaft bis zur Beendigung der augenblicklichen Situation dauern kann. In der Hoffnung, dass die am Konflikt beteiligten Parteien bald eine friedliche Lösung finden.

Ev.-ref. Diakonisches Werk Grafschaft Bentheim



Sammlung für Brotkorb



Andrea Winter

## Kain – ein Psychogramm des Hasses

Wut, Angst, Ekel, Zorn, Freude, Traurigkeit, Scham, Stolz – wir können so viele unterschiedliche Gefühle empfinden. All diese Empfindungen sind in uns drin, nehmen uns manchmal gefangen, konkurrieren miteinander oder leben nebeneinander her. Gefühle sind einfach da. Niemand kann etwas für seine Empfindungen. Stimmt ihr dem zu? Und wie ist das mit dem Hass?

### Hass – das geächtete Empfinden

In Sozialen Medien werden Filter gegen Hassrede eingebaut. Es wird gefordert, Hassattacken und medial verbreitete Hassreden strafrechtlich härter zu verfolgen. Zornesfallen, Wutausbrüche, all das ist tolerabel, Hass ist ein gesellschaftlich geächtetes Gefühl.

### Die gesellschaftliche Bewertung von Hass

Was genau Hass und Hetze ist, empfindet jeder anders. Ist die Aussage: „Ich hasse

Männer!“ für euch eine Hassrede? Wenn nicht, wie ist es dann mit: „Ich hasse Frauen!“? – Oder „Ich hasse Ausländer!“, „Ich hasse Schwule!“ oder „Ich hasse Trans-Menschen!“ Ab wann ist für euch eine Grenze überschritten?

„Tötet Helmut Kohl!“ skandierte 1996 Christoph Schlingensiefel und zerschneidete in aller Öffentlichkeit eine Puppe mit dem Kopf des damaligen Kanzlers. Damals ging dies als künstlerische Freiheit durch – und heute? Wir sind sensibler geworden gegenüber dem Hass – oder einfach nur dünnhäutiger?

### Hass geschieht immer durch andere

Auf jeden Fall ist es der Hass der anderen, der uns irritiert. Der eigene Hass ist kein Hass, sondern ein Aufschrei, ein Protest, eine Provokation, eine notwendige Empörung oder einfach nur Satire. So feinfühlig wir auf Anzeichen des Hasses bei anderen reagieren, so erfinderisch sind wir im Kleinreden eigener Gefühlsausbrüche. Notfalls provozierte der andere durch sein Verhalten meinen Hass. „Verhielten die Ungeimpften sich solidarischer, müsste ich sie nicht zum



Blinddarm der Gesellschaft erklären.“ Schuld ist immer der andere. Mich erinnert dies an „Schuldspielchen“ aus Kindertagen.

### **Kain hasst Gott und findet in Abel einen Ersatz**

Kain fühlt sich von Gott ungerecht behandelt. Er sieht sich als einer, der im Leben zu kurz kommt. Ihm gibt das Leben nicht das, was er doch eigentlich verdient: Anerkennung und Respekt. Darum braucht er einen Schuldigen. Kain braucht ein Gegenüber, den er für sein Unglück verantwortlich machen kann, den er dafür hassen kann.

Da Gott für Kain weit weg ist, einfach zu abstrakt und nicht fassbar, muss Abel herhalten. Abel tritt für Kain an die Stelle Gottes. – Weil es keinen Sinn macht, das Schicksal, die Gesellschaft oder die Ungerechtigkeit des Lebens zu hassen, müssen für manche Menschen Politiker, Prominente, Nachbarn, Arbeitskollegen oder der Chef hinhalten.

### **Was Liebe und Hass verbindet**

Wer Ekel empfindet, wendet sich ab. Habe ich Angst, fliehe ich. Zorn und Wut verrauchen. Dagegen behält der Hassende das Objekt des Hasses immer im Blick.

Kain kann von Abel nicht ablassen. Das verbindet den Hass mit der Liebe. Denn Liebe und Hass können nicht ohne den anderen. Der Liebende jedoch will

den anderen gewinnen. Er möchte zurückgeliebt werden. Anders der Hassende. Ihm ist es egal, ob er zurückgehasst wird. Im Gegenteil: Er will zerstören, vernichten.

### **„Hass muss gelernt sein“**

Hass agiert nicht irrational, sondern strategisch. Wie oft hatte Kain in seiner Fantasie seinen Bruder schon getötet, bis er zur Tat schritt?! Tausendmal überlegte er sich, wie er ihn beseitigt, ohne entdeckt zu werden. „*Der Hass muss gelernt und genährt werden, wenn er ein tüchtiger Hasser werden will.*“ (Friedrich Nietzsche)

Lange schufen seine Fantasien Kain Erleichterung, ja sogar Befriedigung und Lust. Irgendwann reichte ihm das Träumen allerdings nicht mehr.

### **Abels Schwäche macht ihn für Kain zum Hassobjekt**

Wäre Abel für Kain nur der Feind, dann forderte er ihn zum Kampf heraus. Feinde können sich auf Augenhöhe begegnen, auf gewisse Weise sogar achten und in die Augen schauen. Kann Kain das nicht, weil Abel schwach ist? Als Schwächerer wird Abel von den Eltern womöglich ständig in Schutz genommen.

Wer einen Schwachen angreift, ist immer im Unrecht. Im Opfersein liegt die Macht der Schwachen. Vielleicht hasst Kain seinen Bruder gerade, weil er als der Schwächere von der Mutter besonders geliebt wird.

### **Hass bereitet Vergnügen**

Weil er hasst, fühlt Kain sich stark und lebendig. „Ich hasse, also bin ich!“ Hass schafft Sinn! Ich bin wer, weil ich jemanden abgrundtief hasse.

Der Mensch begeht das Böse nicht nur, weil er sich dazu gezwungen sieht, sondern weil es ihm Vergnügen bereitet. Darin liegt die Wurzel des Bösen.

### **Hass und Moral**

Als der Mensch vom Baum des Bösen und des Guten aß, lernte er auch zu hassen. Jetzt wusste der Mensch, was gut und böse ist, wer es verdiente, gehasst zu werden.

Der Hass bedient sich gerne der Moral, um im Kleid des Gutmeinens, seinem Vergnügen nachzugehen. Ein Beispiel: Jesus isst mit Zachäus zu Abend. Indem er das tut, stellt er in Frage, dass Zöllner aus guten moralischen Gründen hassenswerte Menschen sind. So bringt er die Pharisäer um das Vergnügen des Hasses. Umso mehr wird jetzt Jesus selbst zum Objekt des Hasses.

### **Abel bleibt Kains Verhängnis**

Im ersten Augenblick empfindet Kain Befriedigung nach dem Tod Abels. Auf destruktive Weise hat er doch Gott für dessen Ungerechtigkeit bestraft. Dann stellte sich Leere ein. Denn das Objekt seines Hasses ist vernichtet. Was bleibt jetzt noch? Kain überfällt Selbstmitleid. Denn Abels Tod zerstört alles. Wie soll er jetzt noch in der Familie bleiben? Dann überwältigt ihn die Angst. Was wenn sich jemand für die Tat rächt? Nur eines kennt Kain nicht: Reue kommt ihm nicht in den Sinn. Doch das wäre der erste Schritt zur Gesundung gewesen. So lässt Abel Kain selbst im Tod nicht los.

### **Zum Glück schaut Gott nicht weg**

Und Gott? Von Anfang an sieht er Kain an und fragt ihn: „Warum schaust du zu Boden?“ Ist es, weil Gott sonst sein hasserfülltes Gesicht sähe? Kain kann Gott nicht in die Augen sehen, aber Gott schaut auf Kain. Er schaut über Abels Mord nicht hinweg. Die Opfer sind nicht vergessen. Und Gottes Blick bleibt auch nach der Tat weiterhin auf Kain. Er schaut voller Barmherzigkeit auf ihn. Das ist Kains, das ist *unser* Glück!

*Dieter Bouws, Uelsen*

# Bunde wagt mit Hilfe der Gemeindeperspektiventwicklung etwas Neues!

Bei der Gemeindeperspektiventwicklung soll es unter externer Moderation darum gehen, Leitsätze und Schwerpunkte für die Arbeit der kommenden Jahre miteinander festzulegen und konkrete Schritte für die Umsetzung zu vereinbaren.

## Von den ersten Schritten zur konkreten Planung

Über das Thema hatte sich der Kirchenrat der Ev.-altreformierten Gemeinde Bunde schon im Oktober 2019 erstmals Gedanken gemacht, um dann – coronabedingt – konkreter im Herbst 2021 von Pastor Dieter Bouws mehr Informationen und Beratung zu erhalten.

Nach einem gemeinsamen Vormittag des Bunder Kirchenrates im Oktober 2021 in Uelsen, war den Beteiligten schnell klar, dass es Zeit ist, etwas Neues anzugehen und auszuprobieren. Mitten in der Corona-Pandemie erschien es uns geboten und vernünftig, sich über die Entwicklung der Gemeinde Gedanken zu machen.

Würde das Gemeindeleben wieder so wie vor der Pandemie stattfinden? Wann könnten wir wieder durchstarten und wie?

## Die Gemeinde mit auf den Weg nehmen

Zunächst machte sich eine kleine Vorbereitungsgruppe Gedanken über den Istzustand unserer Gemeinde und eventuelle Pläne für die Zukunft. Nach vielen interessanten Gesprächen entwickelte die Gruppe einen umfangreichen Fragebogen, der u.a. bei den im Frühjahr 2022 anstehenden Hausbesuchen in der Gemeinde verteilt und teilweise besprochen wurde. Schwerpunkte dieses Fragebogens waren Wahrnehmung und Wertschätzung der eigenen Gemeinde und ihrer Bereiche sowie das Einbringen eigener Gaben (auch finanziell) in das Gemeindeleben.

Der Fragebogen wurde von einer anderen Gruppe in der Jahresmitte ausgewertet. Mit den gewonnenen Informationen wurde der nächste Schritt eingeleitet: Die Gemeinde wurde am 30. September und 1. Oktober 2022 zum ersten Treffen der GPE eingeladen. Wir freuten uns über 51 Personen aus verschiedenen Altersgruppen, die der Einladung folgten. Pastor Dieter Bouws aus Uelsen moderierte die Veranstaltung.

## Das Seminar – sieben Schritte bis zum Ziel

### Erster Schritt:

#### Unser Bild von der Gemeinde

In Kleingruppen machten wir uns Gedanken über den derzeitigen Zustand unserer Gemeinde. Bilder halfen uns dabei. Im Anschluss stellten die Kleingruppen im Plenum ihr Bild von Gemeinde vor. Wir einigten uns dann auf zwei charakterliche Bilder für die altreformierte Gemeinde Bunde im Jahr 2022.

Danach ist unsere Gemeinde wie eine *Tankstelle*: Man kann in ihr auftanken, auch „Gelegenheitsbesucher“ sind willkommen. Man kann sich aber auch „die Finger verbrennen“, und die Gefahr einer „Explosion“ ist nicht zu unterschätzen.

Oder die Gemeinde ist wie ein *Zug*: Nicht immer lassen sich alle Türen öffnen; wie die Deutsche Bahn hat sie Imageprobleme. Ist sie für manche zu schnell unterwegs? Sind die Weichen richtig gestellt? Wird sie ausgebremst? Ist es ein nostalgischer Zug? Müsste das Innenleben nicht verändert werden? Wie kann ein Aufprall, eine Entgleisung verhindert werden? Es bräuchte (dann) viel Energie, um den Zug wieder in Bewegung zu setzen.

### Zweiter Schritt:

#### Gottes Wort für unsere Gemeinde

Welches biblisches Wort könnte uns als Gemeinde voranbringen? Auch hier überlegten wir zunächst in Kleingruppen und einigten uns auf zwei Bibeltexte:

Josua 1,9: *Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.*

Hebräer 12, 12–13: *Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.*

### Dritter Schritt:

#### Wenn aus Träumen Ziele werden

Wir fragten uns: Wo würden wir uns gerne als altreformierte Gemeinde Bunde im Jahre 2027 sehen?

Hier durften alle Teilnehmenden „Träume“ für die Gemeinde auf einen Zettel schreiben und auf eine Pinwand heften.

Diese Träume wurden thematisch zugeordnet. Dabei stellte sich heraus, dass sich die Teilnehmenden eine vielfältige Gemeinde für alle Generationen wünschen, die sich nach außen hin öffnet und Menschen willkommen heißt. Dabei spielt besonders auch die Jugendarbeit eine wichtige Rolle.

### Vierter Schritt:

#### Unser Leitsatz für die Zukunft

„Was macht unsere Gemeinde 2027 im Blick auf unser Hauptziel erkennbar?“ „Wozu soll sie da sein?“

Zum Ist-Zustand wurde u.a. gesagt: Unsere Gemeinde ist eine (coronabedingte) geschwächte Gemeinde mit guten Anlagen.

Zum Soll-Zustand heißt es u.a.: Sie soll eine Gemeinde werden, in der Mitarbeit eine wichtige Rolle spielt. Sie ist jugendorientiert und legt Wert auf eine Kultur der Wertschätzung und des Respekts.

### Fünfter Schritt:

#### Mut zum Loslassen

Ein sogenanntes „Ampelspiel“ sollte uns helfen Prioritäten in der Gemeindegarbeit neu zu setzen. Dabei stand die Farbe Rot für Aktivitäten, die zukünftig wegfallen sollen, gelb für Aktivitäten, die mit (geringfügigen) Veränderungen weiter-



1. Oktober 2022 – Anheften von Träumen



22. Januar 2023 – Kindersingen

geführt werden und die Farbe Grün für neue Aktivitäten, die für die Entwicklung der Gemeinde wichtig sein könnten.

Hier wurden viele Bereiche angesprochen, doch die Gemeinde tut sich schwer, Liebgewonnenes loszulassen. Die angesprochenen Maßnahmen wurden in einem Plan gesammelt.

#### Sechster Schritt:

##### Jetzt wird es immer konkreter

Zudem wurden weitere Filter zur Vertiefung des Maßnahmenplanes festgelegt:

- **Dringlichkeit:** Wie schnell muss eine Maßnahme durchgeführt werden?
- **Machbarkeit:** Sind die Ressourcen in der Gemeinde vorhanden?
- **Weichenstellung:** Welche Maßnahme bringt einen effektiven Schub nach vorne?

Die Teilnehmenden konnten ihre Einschätzung mit den Ziffern 1 (niedrigste Einschätzung) und 4 (höchste Einschätzung) für die zusammengetragenen Projekte ausdrücken.

#### Siebter Schritt:

##### Konkrete Pläne und erste Umsetzungen

So wurden drei Projekte als am dringlichsten herausgearbeitet:

- **Professionalisierung der Kinder- und Jugendarbeit** (alle Altersgruppen bis 25 Jahre).
- **Eine Ehrenamtswerkstatt, damit sich die Gemeinde ehrenamtlich breiter aufstellt**
- **Zukunft Verkündigung (Gottesdienstwerkstatt)**

Für die drei Projekte fanden sich schnell Freiwillige, die sich um die Verwirklichung der Ziele einsetzen werden. Viele kleine Projekte konnten ganz zeitnah umgesetzt werden, wie z.B. das Entfernen der Kirchenratsbänke aus dem vorderen Teil der Kirche. Die Kirchenratsmitglieder sitzen jetzt in der ersten

Bank bzw. bei ihren Familien. Außerdem konnte nach Rücksprache mit der Gemeinde der Beschluss getroffen werden, dass Kinder und Jugendliche nach entsprechender Vorbereitung am Abendmahl teilnehmen dürfen. Um die Gemeinde auf dem Laufenden zu halten, wurde am

Samstag, 21. Januar 2023 zu einem Neujahrstreffen eingeladen.

#### Vorstellung der Ergebnisse in der Gemeinde

Am Nachmittag wurde die Gemeinde über schon angestoßene Projekte und deren Entwicklung informiert. So berichtete die Ehrenamtswerkstatt über erste gemeinsame Treffen und Ideen. Auch der Jugendälteste konnte über gute Erfahrungen erzählen. Außerdem erklärte er die Idee zu einem „Mitarbeiterpool“.

Es wurde auch über die Zukunft der Verkündigung berichtet. Viele Fragen gibt es in diese Richtung: Werden wir in Zukunft noch ausreichend Pastoren/Pastorinnen und Prediger/innen haben? Wie steht es mit Lektoren/Lektorinnen und Pastoren/Pastorinnen im Ehrenamt? Gibt es dafür Interesse in der Gemeinde?

Wir könnten mit Hilfe der Verkündigungswerkstatt auch hier neue Wege gehen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses informierte über die Anschaffung einer wesentlich nachhaltigeren und neuen Heizungsanlage.

Außerdem wurden anstehende Termine mitgeteilt und Aktivitäten für das Jahr 2023 vorgestellt. Der Nachmittag wurde unterbrochen mit gemeinsam gesungenen Liedern und einer Pause mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Am Sonntag traf sich die Gemeinde nach dem Gottesdienst wieder zum gemütlichen Kaffeetrinken mit viel Zeit zum Reden und Fragen. Anschließend wurde dann gemeinsam zu Mittag eine Suppe gegessen. Zwischendurch wurde in der Kirche musiziert, und zur Freude vieler sangen unsere jüngeren Teilnehmenden spontan und mit viel Begeisterung Lieder auf unserer kleinen Bühne.

So endete ein informatives, schönes und geselliges Neujahrstreffen-Wochen-

ende, das jetzt eventuell jedes Jahr stattfinden soll.

#### Welche Gedanken bleiben?

- Wo wird der Weg der Ev.-altreformierten Kirche uns hinführen?
- Wie sieht es mit dem (theologischen) Nachwuchs aus?
- Werden wir weiterhin genügend Gemeindeglieder zu ehrenamtlichem Engagement motivieren können?
- Wird in Zukunft noch alles finanzierbar sein?

Viele Fragen bleiben offen und sind auch nicht leicht zu beantworten. Aber es ist wichtig, dass wir sie aussprechen und miteinander darüber reden. Ich persönlich denke, es war und ist sehr gut, sich bewusst als Gemeinde über all diese Dinge Gedanken zu machen. Auch zu versuchen, dabei neue Wege einzuschlagen. Die Gemeinde neu zu motivieren, so dass jeder seinen Platz finden darf und seine Gaben einbringen kann, um so ein Teil einer segensreichen Gemeinschaft zu werden.

Aber bei all unserem Denken, Reden und unserem Aktivismus sollten wir nicht vergessen, dass wir nichts erreichen können, wenn Gott nicht selber die Fäden in der Hand hält und die Richtung vorgibt. Es ist wichtig, alles mit ihm im Gebet zu besprechen und zu hören, was er von und mit uns möchte.

Eine Gemeinde, in der Jesus Christus nicht die Mitte ist, kann kein Segen für sich und andere sein. Wenn wir im Glauben an Jesus Christus handeln, dann werden wir in Liebe unseren Nächsten sehen, annehmen und fördern so wie er ist.

#### Ausblick und Dank

Ich finde es gut, dass wir dieses Projekt Gemeindeperspektiventwicklung angegangen sind. Der Weg ist noch lange nicht zu Ende und wir freuen uns, dass Pastor Dieter Bouws auch im Herbst noch einmal an einem Wochenende zu uns in die Gemeinde kommen möchte, um über vieles nachzudenken und zu sehen, wo es Fortschritte gegeben hat oder was wir besser doch zur Seite legen sollten.

Wir danken Pastor Bouws für seine gute und segensreiche Begleitung, das ruhige Reflektieren und seine Mühe und die viele Zeit, die er uns zur Verfügung gestellt hat.

Femmy Kolthoff

Kirchenratsmitglied und  
Steuerungsgruppe GPE

# „Die Reformierten sind die Coolsten“

Interview mit Bernd Becker, Moderator des Reformierten Bundes

Botschaft statt Form – was die Reformierten für Moderator Bernd Becker ausmacht, so sagt er uns im Gespräch, ist die Art zu glauben: „Es zählt mehr der Inhalt.“



Bernd Becker

**? reformiert-info:** Herr Becker, im April wurden Sie zum Moderator des Reformierten Bundes gewählt. Wie waren Ihre ersten Monate im Amt?

**! Bernd Becker:** Im Sommer standen schon etliche Termine an, darunter ungefähr ein Dutzend Besuche bei Landeskirchen und einzelnen Kirchengemeinden, etwa bei der Evangelisch-Reformierten Kirche in Leer, der Lippischen Landeskirche in Detmold, aber auch in reformierten Gemeinden in Westfalen und Niedersachsen. Mein Ziel ist es, unser Kontaktnetz zu pflegen und viele Kirchengemeinden kennenzulernen, teilweise auch digital. Ich möchte den Menschen vom Reformierten Bund erzählen. Schwerpunktthemen wie Friedensethik, Flucht und Migration oder der christlich-jüdische Dialog stoßen auf großes Interesse. Aber mir ist es umgekehrt auch wichtig, von den Gemeinden zu erfahren, was sie vor Ort in ihrer Arbeit bewegt.

**? Was für Antworten bekommen Sie da?**

**!** Die Gemeinden verändern sich, sie werden zum Teil kleiner und finanzschwächer. Immer mehr reformierte Gemeinden streben deshalb Kooperationen oder Fusionen an, teilweise auch mit lutherischen oder unierten Gemeinden in der Nachbarschaft. Da stellt sich die Frage: Wie gehen wir damit um, wenn zum Beispiel „reformiert“ aus dem Namen der Gemeinde verschwindet? Und – aus meiner Sicht ist das die Kernfrage: Wie können wir reformierte Anliegen trotzdem weiter hochhalten? Und welche Anliegen sind das eigentlich genau? Was bedeutet reformierte Identität für unsere Gemeinde?

**? Was sagen Sie dazu? Was ist reformierte Identität aus Ihrer Sicht?**

**!** Das lässt sich eben nicht allgemein beantworten, von Gemeinde zu Gemeinde unterscheiden sich die Schwerpunkte. Für die einen sind theologische Themen besonders wichtig. Andere interessieren sich eher für gottesdienstliche Fragen oder sie engagieren sich politisch-diakonisch. Wo der Schwerpunkt liegt, muss jede Gemeinde für sich selbst herausfinden. Eine Arbeitshilfe dazu erarbeitet gerade das Moderamen des Reformierten Bundes. Diese wollen wir bis zum Sommer 2023 fertig stellen.

**? Woher kam bei Ihnen das Interesse an der reformierten Theologie, was hat Sie zu Ihrer beruflichen Laufbahn bewegt?**

**!** Aufgewachsen bin ich im reformierten Siegerland, in meiner Herkunftsfamilie ging es jedoch nicht besonders religiös zu. Die Jugendarbeit wurde mir ein zweites Zuhause, wofür ich immer noch dankbar bin. Und im Religionsunterricht auf dem Gymnasium wurde mein Interesse an der Theologie geweckt. Karl Barth, Rudolf Bultmann und Willi Marxsen – so einige der Namen, die damals eine große Rolle spielten. Im Studium habe ich mich dann intensiver mit reformierter Theologie und besonders mit dem Kirchenkampf befasst. An der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 etwa lassen sich meines Erachtens viele sys-

tematisch-theologischen Fragen durchbuchstabieren. Die Beschäftigung damit hat mich sehr geprägt.

**? Den ersten Kontakt zum Reformierten Bund gab es bei Ihnen über Peter Bukowski, den damaligen Moderator des Reformierten Bundes und damit Ihren Vorgänger. Wie kam das?**

**!** Reformiert geprägte Vikarinnen und Vikare aus Westfalen haben das Predigerseminar in Wuppertal besucht, damals noch in der Mainzer Straße. Dort war Peter Bukowski Dozent und später Direktor. Zudem gab es viele Kontakte zu Reformierten aus anderen Landeskirchen und zu der Zeit auch aus Ungarn. Ich fand das spannend und habe schließlich ein Sondervikariat beim Reformierten Bund absolviert. Unter anderem war ich für die Reformierte Kirchenzeitung (RKZ) zuständig, die damals noch von Jörg Schmidt herausgegeben wurde. Schon damals habe ich es so empfunden: Die Reformierten sind die Coolsten!

**? Warum?**

**!** Die Art, wie reformierte Christen ihren Glauben leben, finde ich oftmals überzeugend. Und für mich persönlich passt die Ausrichtung auch am besten, weil sie so ungezwungen ist. Das beziehe ich zum Beispiel auf den Gottesdienst mit seinem Schwerpunkt auf der Verkündigung und einem entspannten Abendmahlsverständnis. Wichtig ist mir aber auch die enge Verbindung zu Israel und dem Judentum sowie das gesellschaftspolitische Engagement, das sich aus der Theologie ableitet. Vielleicht kurz gesagt: Es zählt weniger die Form, mehr der Inhalt.

**? ...die auch in Ihrer Arbeit als Journalist eine Rolle spielen. Heute sind Sie unter anderem Direktor des Evangelischen Presseverbandes für Westfalen und Lippe in Bielefeld.**

**!** Tatsächlich konzentriert man sich auch in der Medienarbeit stark auf die Botschaft. Die Publizistik bietet viele Möglichkeiten, christliche Inhalte zu transportieren. Und durch unterschiedliche Medien können wir auch über die Kerngemeinde hinaus viele Zielgruppen ansprechen.

**? Stichwort Botschaft: Welche Inhalte sind aktuell für den Reformierten Bund die wichtigsten?**

**!** Das Thema „Krieg und Frieden“ hatte immer eine große Bedeutung. Meilensteine waren sicherlich die Friedenserklärungen von 1982 und 2017. Leider, muss man sagen, wird uns dieses drängende Thema noch weiter beschäftigen. Zu manchen Fragen des Ukrainekriegs haben wir noch kein abschließendes Statement gefunden: Wie lassen sich pazifistische Überzeugungen und die Unterstützung eines bekämpften Landes unter einen Hut bekommen? Auch der jüdisch-christliche Dialog, so haben wir bei der letzten Hauptversammlung festgestellt, braucht neue Impulse. Der Klimawandel wird uns als Querschnittsthe-

ma weiter beschäftigen, ebenso wie die bereits angesprochene Frage nach der reformierten Identität. Der Reformierte Bund, der sich auch als „Agentur für reformierte Theologie“ versteht, hat hier die Aufgabe, Kirchengemeinden in ihren Veränderungsprozessen zu unterstützen. Und zuletzt spielt die weltweite Ökumene bei uns immer eine große Rolle, der gegenseitige Austausch über Kontinente hinweg. Meine Teilnahme an der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirche im September war deshalb auch ganz klar ein Highlight meiner bisherigen Zeit als Moderator.

*(Das Interview wurde bereits Ende des Jahres 2022 geführt/ die GB-Redaktion)*



**Nordhorn – Vikarin Saskia Klomp maker gewählt**

Am Sonntag, 26. Februar 2023, wurde Vikarin Saskia Klomp maker in einer Gemeindeversammlung mit 97,4 Prozent der teilnehmenden 235 WählerInnen zur zukünftigen Pastorin der Gemeinde gewählt. Saskia Klomp maker erhält in der nächsten Kirchenratssitzung eine verbindliche Rufzusage. Nach erfolgreichem kirchlichen Examen, das im September stattfindet, erhält sie aufgrund der Rufzusage einen verbindlichen Rufbrief unserer Gemeinde. Aufgrund synodaler Überlegungen haben wir Saskia Klomp maker gebeten, die Rufzusage erst nach der kommenden Synode Anfang Mai zu beantworten, um mögliche Entscheidungen der Synode noch mit berücksichtigen zu können. *(Mitteilungen des Kirchenrates vom 5. März 2023)*

Weise mir, Herr, deinen Weg,  
dass ich wandle in deiner Wahrheit;  
erhalte mein Herz bei dem einen,  
dass ich deinen Namen fürchte.  
*Psalm 86, 11*

Plötzlich und unerwartet, wie leicht gehen diese Worte im Alltag über die Lippen und wie schwer sind sie im Herzen zu ertragen.

**Friedrich Odink**  
\* 25. Dezember 1949 † 22. Dezember 2022

Wir nehmen Abschied in stiller Trauer  
**Kinder, Enkel und Urenkel**

**Fest der Gemeinden der Ev.-altreformierten Kirche**

Am Sonntag, 2. Juli, begehen die Gemeinden der EAK ein erneutes Fest der Gemeinden. Ort des Geschehens ist wie bei der letzten Begegnung vor fünf Jahren das Kloster Frenswegen bei Nordhorn.

Das Fest beginnt mit einem gemeinsamen Gottesdienst, gestaltet vom Moderamen der Synode. Die Predigt wird gehalten von Frau Dr. Dagmar Pruin (Präsidentin von Brot für die Welt, Berlin). Die musikalische Begleitung übernehmen die Posanenchöre der Grafschafter Gemeinden. Gleichzeitig gibt es ein Angebot des Kindergottesdienstes.

Was den Verlauf, die weiteren Programmpunkte und die Verpflegung betrifft, ist die Vorbereitung gerade angelaufen. Bei einem Vorbereitungstreffen von VertreterInnen der Gemeinden wurden erste Ideen gesammelt.

*(Aus den Mitteilungen der altreformierten Kirchengemeinde Ihrhove)*

**Aus den Kirchenbüchern**

**Getauft wurden:**

12.02.23 Mats Siems	Ihrhove
12.02.23 Elin Klomp maker	Laar
26.02.23 Erik Vath	Bad Bentheim
05.03.23 Jonte Breman	Emlichheim

**Gestorben sind:**

07.02.23 Jan Vennegeerts	77 Jahre	Emlichheim
07.02.23 Zein Robbert	71 Jahre	Hoogstede
14.02.23 Wilhelm Elbert	83 Jahre	Nordhorn
16.02.23 Hindrike Klomp maker, geb. Bouws	72 Jahre	Emlichheim
19.02.23 Hanni Stroeve, geb. Jakobs	73 Jahre	Laar
25.02.23 Lambert Fokko Bonte	62 Jahre	Nordhorn
02.03.23 Alide Elbert, geb. Naber	90 Jahre	Nordhorn

Wir haben hier keine bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige suchen wir.  
*Hebräer 13, 14*

Am 5. Februar 2023 nahm Gott der Herr zu sich unseren Bruder

**Albertus Lichtendonk**  
im Alter von 88 Jahren. Viele Jahre war er, zusammen mit seiner Ehefrau Gerda, in unserer Mitte. Wir denken gern an die Zeit mit ihm zurück. Wieder steht ein Haus leer, in dem er viele Jahre gewohnt hat.

**Der Seniorentreff der altreformierten Gemeinde Laar**

Es ist Erlösung, sagt der Verstand.  
Es ist viel zu früh, sagt das Herz.  
Du fehlst, sagt die Liebe.  
Es ist Gottes Wille, sagt der Glaube.  
Doch wer sagt, so ist das Leben,  
der weiß nicht, wie weh so was tut.

In Liebe und Dankbarkeit müssen wir Abschied nehmen von meinem lieben Mann, unserem herzenguten Papa, Schwiegerpapa, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Zein Robbert

\* 10. August 1951 † 7. Februar 2023

Wir vermissen dich!

**Deine Jannette**

**Heike & Jürgen**

mit Saskia, Sascha – Carina, Mailin

**Jens & Gundula**

mit Geraldine, Mercedes

**Jörn**

mit Mika – Oliver, Marcel, Jonas, Norik

**Andree & Jutta**

mit Julian, Gero, Rike, Sara

**und alle Angehörigen**

49824 Neugnadenfeld,  
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Straße 36

Dennoch bleibe ich stets bei dir,  
du hältst mich bei meiner rechten Hand.  
*Psalm 73, 23*

Gott der Herr nahm unsere Vereinsschwester

## Hindrike Klompmaker

zu sich in sein Reich.

Wir gedenken Ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

**Ev.-altreformierter Frauenkreis  
Emlichheim**

Ja, so ist mein Gott: Er ist meine Rettung, ich vertraue ihm und habe keine Angst. Der HERR allein gibt mir Kraft. Denke ich an ihn, dann beginne ich zu singen, denn er hat mich gerettet.  
*Jesaja 12, 2*

Mit einem Herzen voller Trauer und dankbar für die Zeit, die wir mit ihm teilen durften, nehmen wir Abschied von

## Jan Vennegeerts

\* 5. Juni 1945 † 7. Februar 2023

Wir hätten ihn gerne noch in unserer Mitte behalten. Er lebte im festen Vertrauen darauf, in Gottes Hand geborgen zu sein. Dies ist auch unser Trost.

**Anna Ekelhoff-Vennegeerts**

**Gerlinde und Michael Weggebakker**

mit Ruben und Simon

**Hendrik und Marike Vennegeerts**

**Jürgen und Carolin Vennegeerts**

mit Linus und Klaas

**und alle Angehörigen**

49824 Emlichheim, Volzeler Mühlenweg 52

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,  
und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.  
*Jesaja 55, 8*

Wir danken Dir für Deine Liebe, Deine Fürsorge und Deine Stärke.

## Hindrike Klompmaker

geb. Bouws

\* 28. Juni 1950 † 16. Februar 2023

Traurig, aber voller schöner Erinnerungen, nehmen wir Abschied.

Du fehlst uns sehr!

**Guido und Frauke**

mit Esther, Ruth, Jonathan

**Martin und Andrea**

mit Jasper, Klaas, Jon

**Andreas und Ina**

mit Hendrik

**Dirk und Stefanie**

mit Enie, Jette

**Heinz-Jürgen Rosemann**

**Geschwister Bouws**

**Geschwister Klompmaker**

49824 Emlichheim, Rosenstraße 9

### Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

**Herausgeber:** Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen  
**Redaktion:** Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsom (sva), Johann Vogel, Laar (jv)

**Schriftleitung:** Pastor Dieter Bouws, Eschweg 1, 49843 Uelsen, Tel.: 05942/419, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

**Ab April 2023:** Pastor Lothar Heetderks, Ostendorphskamp 2, 26810 WOL-Ihrhove, Tel.: 04955/9868891, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

**Bildmaterial:** Seite 17 (pixabay.com; evangelisch.de), Seite 18 (privat [2x]; diakonie-grafschaft.de), Seite 19 (pexels.com), Seite 20/21 (Bernhard Schomaker [2x]), Seite 22 (tsew), Seite 23 (kirchentag.de)

**Redaktionsschluss für die April-Ausgabe:** 8. April 2023; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

**Druck:** WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

**Bezugsgebühren:** Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht ([www.altreformiert.de](http://www.altreformiert.de)). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

**Anzeigen:** € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite